

---

**Persistenter Identifier:** 122699815  
**Titel:** F. (Formenarbeiten) bis K. (Kirchenlied)  
**Ort:** Mainz  
**Beschriftungen:** Systemvoraussetzung der Online-Ausg.: HTML  
**Strukturtyp:** Volume  
**PURL:** <http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/122699815/1/>

Wie die Geduld sich da findet, wo Gottvertrauen ist, so trifft man die Ungebuld da, wo das Selbstvertrauen und die Empfindlichkeit vorherrschen. Der Erzieher wird es sich daher schon in seinem eigenen christlichen Interesse angelegen sein lassen, die Schwachen zu tragen, die Unwissenden zu schonen, dasselbe unverdrossen und öfter zu wiederholen und zu bedenken, wie viel Nachsicht er selbst von Seite Gottes bedürfe. Er zeige sich ruhig und sanft, bis er genau weiß, warum ein Kind zu spät in die Schule gekommen ist, seine Hausaufgabe nicht gemacht hat oder auf die gestellte Frage nicht antworten kann. Namentlich jüngeren Lehrern, welche der Eifer leicht ungestümm macht und zur Ungebuld forttreibt, ist diese Regel zu empfehlen. Die Schwachköpfigen sind für den Lehrer stets ein Schulkreuz; was kann er aber mit diesem Kreuze Besseres anfangen, als es mit Gleichmuth und Gottergebenheit zu tragen? Was können die Schwachen für ihre Talentlosigkeit? Und was haben sie nothwendig, wenn aus dem Einen Talent etwas werden soll, das sie empfangen haben? Sie haben nothwendig, daß der Lehrer Geduld mit ihnen trage, d. h. daß er nicht ermüde, ihnen das oft Gesagte noch einmal zu sagen, das schon Erklärte noch einmal zu erklären, das deutlich Gemachte noch deutlicher zu machen. Durch Geduld verschafft man sich auch bei schwachen Talenten Zugang, während sie sich gegen Dornen und Dornen verschließen. Doch darf seine würdige Ruhe, die er bei allem Widerwärtigen zeigt, was im Unterricht und in der Erziehung vorkommt, nicht die Ruhe der Gleichgültigkeit oder Indolenz sein, sondern es muß den Kindern dabei deutlich werden, daß sie um Gottes willen geübt werde; sie muß vor ihnen als eine christliche Tugend erscheinen, deren Segen ihnen zu gute kommt. Haben sie dies aus unzweideutigen Zeichen gesehen, dann wird ihnen die Geduld des Lehrers als etwas Heiliges erscheinen, wofür sie ihm und Gott Dank schuldig sind. Auch liegt hierin das beste Mittel, die Kinder selbst zur Geduld zu erziehen. Doch wissen wir wohl, daß es leichter ist, zur Geduld zuzusprechen, als sie zu leisten. Wir wollen daher an der Pflicht nicht vorübergehen, die uns dieses Wissen auflegt, ohne daß wir dem Lehrer einige zuverlässige Mittel bezeichnen, durch die ihm die Uebung der Geduld erleichtert wird. 1) Er bedenke oft, wie billig es sei, daß er mit den Schwachheiten der Kinder Geduld trage, da Gott eine so große und immerwährende Geduld auch mit ihm habe. Dabei stelle er sich die Geduld vor Augen, welche Jesus mit den Schwächen seiner Jünger und in seinem Leiden bewiesen hat. 2) Wird er sich bei dieser Erwägung seiner eigenen Schwäche bewußt, die ihn an der Uebung der Geduld hindern möchte, dann bitte er um Geduld und sie wird ihm gegeben werden; aber er bitte zugleich, daß seine Geduld nicht selbst zur Schwäche werde, sondern so viel Eifer damit verbunden bleibe, als nothwendig ist, um zu strafen, wo es die Pflicht gebietet. Die Strafe schließt die Geduld nicht aus, da sie ohne alle Festigkeit oder Leidenschaft vollzogen werden kann. 3) Er halte darauf, die Geduld als einen glorreichen Erweis und Ausdruck des Christenglaubens vor den Kindern darzustellen und halte sie zu dieser Tugend bei jeder Gelegenheit an; indem er sie in der Geduld unterweist, wird er selbst Geduld lernen. 4) Er übersehe nicht, daß die Geduld die Wurzel einer Menge anderer mit ihr immerlichst zusammenhängender Tugenden ist, z. B. der Besonnenheit, der Gerechtigkeit, Sanftmuth zc. (s. Hirschers Moral Bd. III.) 5) Er halte sich oft vor Augen, daß ihm die Ungebuld nichts nütze, daß sie ihm seine Pflichtübung nur erschwere statt erleichtere, und daß er damit die Fehler der Schüler nicht bessere; er macht sie nur verschlagener, so daß sie zuletzt auch die sanften und geduldsigen Zurechtweisungen verschmähen. Zwar kostet die Geduld viele Selbstbeherrschung;